

Metapher

Von Metaphern ist im Rap öfters die Rede. In »Als ich zur Schule ging« (von *Blauer Samt*, 2000) rappt Torch: »Metaphern lernte ich bei Lord Finesse.« Und In »Haus und Boot« erklärt Kool Savas: »Komm zum Battle, ich zerschlage eure Drecksmetaphern.« Streng genommen hätte Savas dabei wohl eher wenig Arbeit. Denn Metaphern bleiben im deutschen Rap lange selten. Es muss unterstellt werden, dass wo von Metaphern die Rede ist, zumeist Vergleiche gemeint sind. Selbst in der kritischen Erforschung des Rap wird dieser Unterscheidung zum Teil wenig Aufmerksamkeit geschenkt.²⁷

In den zwei Strophen des Liedes »Haus und Boot« (klassisch konstruiert aus je 16 Versen) gibt es fünfzehn Vergleiche (acht in der ersten Strophe und sieben in der zweiten Strophe), aber kaum mehr als eine einzige Metapher. Zudem bleibt diese eine Metapher (»Hirnkrätze«) gegenüber den Vergleichen eher unauffällig und konventionell.

In diesem Verzicht auf die Metapher wird die Distanz zu dem augenfällig, was traditionell als Dichtung bezeichnet wird. In der traditionellen Poesie ist die Metapher das herausragende Stilmittel. Fast mehr noch als durch den Reim wird die Dichtung durch die Metapher zur Poesie. Der für den Rap so wichtige Vergleich ist gegenüber der Metapher unpoetisch, prosaisch – Teil der expliziten Logik normalen Sprachgebrauchs, dem sich die traditionelle Poesie entziehen will.

Die Tatsache, dass der Rap nach 2010 Wege einschlägt, die vom traditionellen deutschen Rap radikal abweichen, ist auch daran ablesbar, dass die Metapher nun prominentere Verwendung findet (und Vergleiche verschwinden). Das lässt sich an Liedern wie Caspers »Alaska« (von dem Album *xoxo*, 2011) festmachen:

In deinem Alaska,
Dein eigenes, endloses Weiß,
Bevor dich die Lawine ergreift,
Atme kurz ein und schweig,
Setz an, springe dich frei.

27 Fabian Wolbring bemerkt: »Die HipHop Studies unterscheiden zumeist nicht deutlich zwischen Vergleich und Metapher [...]« (Wolbring, *Die Poetik*, S. 335–36.)

Das ist die metaphorische Sprache der Poesie und der diese beerbenden Popmusik – näher an Herbert Grönemeyer als an Kool Savas.

Synekdoche

Im Gegensatz zum Vergleich, der als Stilmittel des Rap weithin bekannt ist, erhält die Synekdoche weit weniger Aufmerksamkeit. Jedoch ist sie im Rap durchaus prominent, weniger als der Vergleich, aber vielleicht mehr die häufig genannte Metapher.

Die Synekdoche ist die Kunst des *pars pro toto*, die den Rappern die originelle und vor allem an konkreten, einzelnen Bildern Anschaulichkeit gewinnende Beschreibung erlaubt.²⁸ Sie eignet sich ihrer Kürze wegen für jede Liedform, und sie ist das primäre Medium geistreicher Beobachtung. In der Synekdoche erhebt sich der Rap am ehesten zur anspruchsvollen textlichen Kunst, da die Synekdoche, wie es ein rhetorisches Handbuch formuliert, »einen intellektuellen Anspruch an das Publikum dar[stellt], das den eigentlich gemeinten Begriff erst decodieren muss.«²⁹ So verhält es sich etwa mit der einfachen doch wirkungsvollen Synekdoche »Haus und Boot« für Reichtum in dem gleichnamigen Lied von Kool Savas: »Du meinst, ich bin nicht mehr down und dope,/Aber deine Eltern haben ein Haus und Boot.« (»Haus und Boot«, 2002)

Dass die Synekdoche in der Regel wenig Beachtung findet, mag zum Teil damit erklärt werden, dass diese rhetorische Figur allgemein – im Sprechen über Rap ebenso wie in der Diskussion von Poesie – noch auf wenig Interesse gestoßen ist. Darüber hinaus aber operiert sie in den Liedern selbst teilweise eher im Hintergrund. Das gilt beispielsweise für die folgenden Verse aus Kollegahs Lied »Flightmode« (von dem Album *King*, 2014): »Alte Homies bitten mich, ihnen anstandshalber Geld zu leihen,/Doch alles, was ich pumpe, sind die Langhanteln aus Elfenbein.« Natürlich drängt sich hier zunächst das Wortspiel mit »pumpen« auf

28 »Anschaulichkeit und Bildlichkeit« werden als Funktionen der Synekdoche hervorgehoben in Lothar Kolmer und Carmen Rob-Santer, *Studienbuch Rhetorik* (Paderborn: Schöningh, 2002), S. 131. Die Synekdoche hat grundsätzlich neben der Form des *pars pro toto* auch noch die umgekehrte Möglichkeit, also das Ganze für einen Teil stehen zu lassen. Diese Option spielt für den Rap, so weit ich sehe, keine große Rolle.

29 Kolmer und Rob-Santer, *Studienbuch Rhetorik*, S. 131.